

Er selbst ging aber schnell in seine Stube und schloß sich ein, festen Willens, nicht eher zu öffnen, bis Wache kommen würde.

Jacobe harrete schweigend im Schranke der Dinge, die da kommen sollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gedankenspäne.

Wer ein Geschäft daraus macht, Witzworte zu sagen, dem wird höchstens eins unter zwanzig schalen Witzleien gelingen; denn die witzigsten Köpfe haben, wie es die Erfahrung lehrt, keine zwanzig bis dreißig recht witzigen Einfälle ihr ganzes Leben hindurch gesagt. Witzworte sind Blitze des Geistes, die entstehen, ohne daß man sie hervorbringen will. Sie erzeugen sich in einem Moment und thun auch nur in einem ihre volle Wirkung. Sie überraschen den oft eben so sehr, der sie gesagt, als den, der sie gehört hat. Es sind gleichsam kleine Schwärmer, die sich durch nichts beschränken lassen. Wenn man sie sucht, so kommen sie nicht, und wer sie mit Gewalt herbeizieht, der verwandelt sie in Zerrbilder. Wenn man ein Witzwort gesagt hat, so kommt man aus Eitelkeit über das Lob, das man dafür eingeerntet, leicht in Versuchung, mehre zu sagen; aber sie mißlingen wegen dieser Absicht, und man vertilgt selbst den ersten günstigen Eindruck, den man gemacht hat. Man muß selbst zuerst darüber lachen, um Andere dazu aufzumuntern, und man belacht dann nicht das schale Witzwort, sondern den eitlen Witzling.

Ein Witzling wird seinen besten Freund nicht schonen, wenn er Witzworte über ihn sagen kann; daher ist es gefährlich, einem solchen sein Vertrauen zu schenken.

Jeden Verlust, selbst den der Gesundheit, kann man ersetzt erhalten, man kann wieder genesen, nur der Verlust einer Geliebten und eines Freundes ist unerseßlich. Es ist nichts schwerer, als Jemanden zu finden, der uns liebt, und eben so schwer hält es, Jemanden seine ganze ungetheilte Liebe zu schenken.

Man mag noch so groß und mächtig seyn, es ist immer unklug, einen Mann von Geist zu beleidigen, und gefährlich, ihm ungerecht wehe zu thun. Früher oder später vergilt er diese Unbill mit Zinsen; denn er findet unzählbare Mittel sich zu rächen, und ein

Federzug reicht hin, um für das Mißvergnügen, das man ihm gemacht, schwer zu büßen.

Neuigkeitkrämer und Tagdiebe sind Synonyme. Sie streuen den giftigen Samen zu so vielen Verläumdungen, falschen Gerüchten, Unruhen und Besorgnissen aus.

Man versetze einen Menschen in eine Lage, sey welche es wolle, worin er in jeder Hinsicht zufrieden seyn kann; ist er unbeschäftigt, so wird er sich bald Grübeleien überlassen und sich unglücklich fühlen. Er wird unvermeidlich in die ungewisse Zukunft blicken und ihn dieß verstimmen; der Geist des Menschen muß sich mit Aufendungen beschäftigen, und nicht bloß mit seinem Ich, sonst muß er nothwendig sich unglücklich fühlen.

Der Ausdruck: „Er weiß zu leben“, enthält den Inbegriff aller menschlichen Weisheit, aber im gewöhnlichen Sinn will er nicht viel sagen. Man bedient sich dieses Ausdrucks von einem Menschen, der äußere Abgeschliffenheit und Gewandtheit im gesellschaftlichen Umgang besitzt, ohne sich darum zu bekümmern, ob er geistig gebildet oder sittlich und bieder ist.

Es gehört viel Glück, viel Muth und viel Klugheit dazu, um dem Neid zu widerstehen. Ihn ganz zu ersticken, ist eine Unmöglichkeit; aber man kann doch die Neidischen unschädlich machen. Dazu gibt es zwei Mittel; keinen Stolz zu haben, und seine glücklichen Verhältnisse dazu zu benutzen, um selbst denen, die uns beneiden, Gutes zu thun. Nichts reizt und nährt den Neid mehr als der Stolz; er ist des Glückes Gift.

Man sollte sich bemühen, sich nicht der Betrübniß hinzugeben und Alles gleich für ein Unglück anzusehen. Man übt dadurch nur eine Pflicht, und versündigt sich, wenn man das Gegentheil thut. Denn man sündigt nur, wenn man wider den Willen Gottes handelt; folglich besteht die Sünde darin, wenn man seinem Willen sich widersetzt, und es ist nicht zu bestreiten, wenn er uns solchen durch Ereignisse kund thut, daß man dadurch sündigt, wenn man sich ihnen nicht fügen will.

Karl Müchler.